



Erscheint
jeden Freitag.

Alle Postämter und
Buchhandlungen
nehmen Bestellungen
an.

Abonnementpreis
pr. Quartal 12½ Ngr.
= 48 Kr. Rhein. =
65 Ntr. Oesterr. Wbg.
pränumecando.
Infection pr. Seite 1 Ngr.

Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben von dem Fortbildungs-Vereine für Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig durch Richard Härtel.

Die Geselligkeit in Vereinen.

Zu wiederholten Malen wurde die Frage ventiliert, ob es für die verschiedenen Buchdruckervereine sich nicht empfehlen dürfte, der Geselligkeit einen weitern Spielraum zu gestatten, als dies in den meisten derselben bisher der Fall war.

Derartige Anträge werden in der Regel von Mitgliedern eingebracht, welche es mit den Bestrebungen der Vereine ganz gut meinen: sie glauben, daß durch Pflege der Geselligkeit das erzielt werden könne, was wir mit dem Namen Collegialität zu bezeichnen pflegen. Ob dies wirklich der Fall ist, wollen wir untersuchen, indem wir die Schlüsse, welche bei solchen Anträgen gezogen werden, zunächst in Erwägung ziehen.

Gewöhnlich nimmt man an, daß die Kollegen einer Stadt sich näher kennen lernen müssen, man hält dies für die erste Bedingung eines frischen Vereinslebens, und da an den gewöhnlichen Vereinsabenden die Meisten aus angeborener, angezogener oder selbst angeeigneter Trägheit nicht erscheinen, obwohl sie Zeit und Geld übrig haben, um Restaurationen und andere Vergnügungsorte zu besuchen, so liegt allerdings die Frage nahe, ob es nicht am passendsten sei, diese Art Vergnügungen in das Vereinslocal zu verlegen, um somit auch den Faulen und Gleichgültigen Gelegenheit zu geben, sich nach ihrer Art zu unterhalten.

Unter diesen Vergnügungen nehmen, abgesehen von Ballen und Tanzkränzchen, die sogenannten musikalisch = deklamatorischen Abendunterhaltungen den ersten Rang ein und bei diesen entsprechen die humoristischen Vorträge wieder am meisten dem Geschmacke der Mehrzahl.

Wir gestehen gern zu, daß der Arbeiter eine derartige Erholung braucht, um in das Einerlei der Arbeit und der Besprechung von technischen und gesellschaftlichen Fragen eine Abwechslung zu bringen, aber wir sind der Ansicht, daß es für einen Verein, der sich die Förderung der geistigen und materiellen Interessen zur Aufgabe gestellt hat, ein sehr gewagtes Experiment ist, gerade in dieser Beziehung seinen Mitgliedern eine Concession zu machen. Erstens nützt dies den Bestrebungen an sich deshalb nichts, weil die Mitglieder, welche es nun einmal nicht weiter gebracht haben, als ihr Interesse ausschließlich dem Vergnügen zuzuwenden, bei allen anderen Gelegenheiten nach wie vor durch ihre Nichtanwesenheit glänzen werden, und zweitens, weil derartige gesellige Veranstaltungen sich leicht zur Hauptaufgabe des Vereins aufzuschwingen vermögen, worunter selbstverständlich alles Andere leiden muß.

Denken wir uns einen Verein mit zwei verschiedenen Tendenzen — einerseits die Förderung und

Wahrung der materiellen Interessen, andererseits die Pflege des geselligen Vergnügens — und nehmen wir an, daß diese beiden Tendenzen gleichmäßig zur Geltung gelangen, d. h. daß abwechselnd ein Abend der Beschäftigung mit unseren Berufsangelegenheiten, der andere der Geselligkeit gewidmet ist, so fällt es nicht schwer, zu entscheiden, welchem Zweige des Vereins die Mitglieder die meiste Aufmerksamkeit widmen werden. Die Unterhaltungsabende werden stets zahlreich besucht sein, während die Vereinsversammlungen einer gleichen Theilnahme sich nicht zu erfreuen haben werden. Und das ist noch dazu eine ganz natürliche Sache. Man kann füglich nicht von einem Vereinsmitgliede verlangen, daß es in jeder Versammlung auf dem Platze ist, und daß nun ein Jeder den Abend auswählt, der ihm in dieser oder jener Hinsicht am passendsten scheint, das ist Niemand übel zu nehmen, es ist ihm nicht der geringste Vorwurf darüber zu machen, weil beide Zweige als Vereinsinstitutionen vollständig anerkannt sind. Es wird hiernach nur kurzer Zeit bedürfen, um die Mehrzahl der Mitglieder zu der Ueberzeugung zu bringen, daß die Besprechungen der technischen und gesellschaftlichen Fragen, sowie Vorträge u. dgl., zu Gunsten des andern Zweiges reducirt werden können, da ja der Augenschein lehrt, daß der letztere weit mehr Anklang findet, und die Mitglieder haben ja das Recht, den Gegenstand zu bestimmen, der an den Vereinsabenden getrieben werden soll. Ueber kurz oder lang haben wir auf diese Weise unsere Vereine „zur Wahrung und Förderung der geistigen und materiellen Interessen“ in Vergnügungs = Gesellschaften umgewandelt. Daß dies so ist, daß es den Meisten immer dort am besten gefällt, wo man ausschließlich der Gemüthlichkeit huldigt, ist schon an und für sich eine allbekannte Sache; sie wird uns aber außerdem noch durch fast jeden Festbericht von Neuem in Erinnerung gebracht, indem man behauptet, die wahre Collegialität sei nur bei Festlichkeiten zu finden.

Wenn wir aber anrathen, die Pflege der Geselligkeit nicht direct mit den eigentlichen Vereinsbestrebungen zu vermischen und gleichwohl den Grund anerkennen, daß es Aufgabe eines Vereins sei, seine Mitglieder durch jedes Mittel an sich heranzuziehen, so müssen wir nun auch noch untersuchen, wie dem Verlangen eines Theiles — leider in der Regel des größten — der Mitglieder Rechnung getragen werden kann, ohne unseren übrigen Bestrebungen zu schaden.

Es ist Thatsache, daß viele Mitglieder durch Gesangs- und andere Vereine von den Versammlungen der Fortbildungsvereine fern gehalten werden. Es würde sich daher allerdings der Mühe verlohnen, einmal in Erwägung zu ziehen, ob es nicht möglich sei, die verschiedenen menschlichen Bedürfnisse in

geselliger wie gesundheitlicher Hinsicht (zu welchem letztern wir vorzüglich das Turnen zählen) in irgend einer Weise mit unseren bisherigen Vereinen zu verbinden und so die einzelnen Mitglieder immer mehr an den Verein zu fesseln.

Wir sagten schon oben, daß eine directe Verbindung aller dieser mindestens untergeordneten Vereinigungen unseren Vereinen nicht nur nichts nützen, sondern möglicherweise Schaden bringen würde. Es wird daher eine Einrichtung zu treffen sein, welche allen Sonderbestrebungen möglichst freien Spielraum läßt und dabei dieselben doch in einer gewissen Abhängigkeit von dem Vereine erhält. Wir meinen etwa auf folgende Weise: Es bilden sich innerhalb des Vereins einzelne an sich unabhängige Zweige, z. B. eine Abtheilung für Turnen, eine andere für Gesang, eine dritte für gesellige Unterhaltung u. s. w., je nach Bedürfnis. Alle diese Zweige treffen und verwalten ihre inneren Einrichtungen selbständig und stehen mit dem Hauptvereine nur dadurch in Verbindung, daß je ein oder zwei Vorstandsmitglieder die Controlle über dieselben haben und außerdem jeder Theilnehmer verpflichtet wird, sich an den Versammlungen des Hauptvereins möglichst regelmäßig zu betheiligen. Diese letztere Bestimmung wäre in solch kleineren Kreisen sehr leicht durchzuführen und würde sich besonders dann rechtfertigen lassen, wenn der Verein diesen einzelnen Zweigen durch Subventionen zu Hilfe käme, indem er etwaige Anschaffungskosten übernimmt und außerdem einen regelmäßigen Beitrag leistet.

Nehmen wir zur nähern Erläuterung an, es bilden eine Anzahl Mitglieder unter sich einen Turnclub. Dieselben treffen alle inneren Einrichtungen — Beschaffung des Locals, der Gerätschaften, des Lehrers, Festsetzung der statutarischen Bestimmungen —, leisten zur Deckung der Ausgaben einen kleinen wöchentlichen Beitrag und nehmen unter ihre Bestimmungen im Interesse des Gesamtvereins den Passus auf, daß Jeder, der die regelmäßigen Vereinsversammlungen dauernd vernachlässigt, auch aus dem Club ausgeschlossen wird. Der Verein übernimmt dafür die Anschaffung und Instandhaltung der Gerätschaften und unterstützt den Club, wo nöthig, durch einen monatlichen oder vierteljährlichen Beitrag.

Trifft man solche oder ähnliche Einrichtungen, so ist beiden Theilen gepolten, dem Einen, indem der Verein ihm Alles bietet, was möglicherweise zu verlangen ist, dem Andern dadurch, daß er seine Mitglieder immer mehr und mehr an sich zieht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein regeres Vereinsleben Platz greift, weil man immer mehr zu der Ansicht gelangen wird, daß, wer Rechte beansprucht, auch Pflichten übernehmen muß.

Bur Altersverorgungs-Frage.

Nicht leicht und zu keiner Zeit ist eine Frage inhaltlicher und bedeutender für die ganze Zukunft der meisten unserer Schicksalsgenossen geworden, als oben genannte. Die fast allenthalben eingeführte oder wenigstens projectirte Gewerbefreiheit bringt eine totale Umänderung der Gemeinbefehlgebung wie der Armenpflege im notwendigen Folge mit sich, und damit tritt auch diese Frage zu endlicher und umfassender Erledigung mit verboppelter Schärfe an uns heran. In der That ist es die wichtigste und ernsteste Aufgabe des nächsten Buchdruckerages, vor anscheinenden oder vermeintlichen Schwierigkeiten nicht zurückzufreden und mit aller Energie an die Lösung derselben zu gehen. Gibt es denn etwas Klüglicheres, als die trostlose Ansicht des Arbeiters, dem es nicht vergönnt ist, selbständig seinen Heerd zu gründen für die kommenden Tage des Alters und der Gebrechlichkeit? Macht nicht diese Hoffnungslosigkeit oft die beste Kraft Erhalten und gibt den sonst rührigen Arbeiter dem Elend und der Verzweiflung preis, erfüllt das Herz des braven, strebsamen Mannes mit Bangen und Sorge um die Zukunft theurer Angehöriger und seiner selbst, wenn die anscheinende Thätigkeit verminderten Verdienst oder gar Problosigkeit bringt? In dieser Trostlosigkeit liegt meist der Keim der Besessenheit, welcher oft die solidesten und wackersten Männer zum Opfer fallen. Hier kann nicht der Staat, nicht die Gemeinde helfen. Das einzige Mittel, das moralischste zugleich, hier Vorkorge zu treffen, liegt in der Selbsthilfe. Das Bewußtsein, sich zur Sicherung gegen die trüben Tage des Alters nach Kräften in jüngeren Jahren schon durch geregelte verhältnißmäßige Fleißern gewappnet zu haben, stärkt den Muth, erweckt Freudigkeit zum Berufe und läßt den Versicherten mit Lust seinen bescheidenen Antheil am Leben genießen. Dazu bedarf es aber einer vollständigen Umänderung unserer bisherigen sogenannten Invalidenkassen, welche nur zum kleinsten Theile und nur zu häufig in beschämender Weise, oft mit schreiendster Ungerechtigkeit durch Begünstigungen und Einflüsse, ihre künftigen Wohlthaten spenden. Es gibt nur einen Weg, dies Ziel sicher und im schönsten Sinne zu erreichen, und der führt unabweißbar auf gleiche Verpflichtung und gleiche Berechtigung hin. Alles Andere heißt, als unhaltbar und unpraktisch, Zeit und Opfer nutzlos vergeuden. Unsere Invalidenkassen müssen daher, wenn sie in angelegener Weise ihrem Zwecke auch nur annähernd entsprechen wollen, als solche aufhören und in einer einzigen großen Pensionskasse für ganz Deutschland aufgehen. Dies große herliche Problem zu ermöglichen, erlaubt sich Einsender dieses eine schon früher von ihm gemachte Berechnung beifolgende einer derartigen Anstalt in ihren wesentlichen Grundzügen und Nebenzwecken der allgemeinen Beurtheilung und sorgfältigsten Prüfung anheimzustellen, bemerkt, daß, wenn wie zweifelsohne nach allen Mortalitätsstatistiken und allen zu Handen gekommenen Belegen das durchschnittliche Lebensalter eines Buchdruckers kaum sich auf 57 Jahre erstreckt, die Nichtigkeit folgender Sätze sich vollkommen bewähren dürfte. Die süddeutsche Währung dient zur Grundlage.

Grundzüge einer allgemeinen Altersverorgungs-Kasse für deutsche Buchdrucker.

1) Zweck. Die Altersverorgungs-Kasse hat den Zweck, ihre Mitglieder der Sorge für das höhere Lebensalter dadurch zu entheben, daß sich dieselben durch regelmäßige Einzahlung wöchentlich Beiträge eine monatliche Altersunterstützung von 10 oder 15 fl. für die Dauer ihres Lebens sichern.

2) Pflichten. Zur Mitgliedschaft dieses Vereins, dessen Hauptort Berlin oder Leipzig für alle Zeiten sein mußte, ist jeder deutsche Buchdrucker vom Beginn des 21. bis zum Schluß des 45. Lebensjahres berechtigt. Einzige Vorbedingung ist die Verbindung eines glaubwürdigen Geburtszeugnisses oder eines Scheines, auf welchem der Tag der Geburt amtlich bezeichnet ist. Jeder Beitretende hat vom Tage seiner Einzeichnung an fortlaufend den Beitrag zu entrichten, welcher auf sein Lebensjahr zur Zeit seines Beitrittes festgesetzt ist. Außerdem hat derselbe monatlich 1 Kreuzer Verwaltungsunkosten zu entrichten.

Jedes Mitglied erhält ein Nächstlein, in welches die geleisteten Beiträge vom Specialaffirer seines jeweiligen Aufenthaltsortes quittirt und gestempelt werden.

Die Beiträge entziffern sich nach den verschiedenen Lebensjahren wie folgt:

Klasse I., mit einer Unterstützung von 10 fl. monatlich, zahlt nach abgelaufenem 20sten Lebensjahre wöchentlich im:

21. Lebens-Jahre	8 fr.	33. Lebens-Jahre	17 fr.
22. " "	8 1/2 "	34. " "	18 1/4 "
23. " "	9 "	35. " "	19 1/2 "
24. " "	9 1/2 "	36. " "	21 1/4 "
25. " "	10 "	37. " "	23 "
26. " "	10 3/4 "	38. " "	25 "
27. " "	11 1/2 "	39. " "	27 1/2 "
28. " "	12 1/4 "	40. " "	30 1/4 "
29. " "	13 "	41. " "	33 1/4 "
30. " "	14 "	42. " "	37 "
31. " "	15 "	43. " "	41 3/4 "
32. " "	16 "	44. " "	47 1/4 "
und mit dem 45. Jahre 54 1/2 Kreuzer.			

Klasse II., mit einer Unterstützung von 15 fl. monatlich, zahlt wöchentlich im:

21. Lebens-Jahre	12 fr.	33. Lebens-Jahre	25 1/2 fr.
22. " "	12 3/4 "	34. " "	27 1/4 "
23. " "	13 1/2 "	35. " "	29 1/4 "
24. " "	14 1/2 "	36. " "	32 "
25. " "	15 "	37. " "	34 1/2 "
26. " "	16 1/4 "	38. " "	37 1/2 "
27. " "	17 1/4 "	39. " "	41 1/4 "
28. " "	18 1/2 "	40. " "	45 1/2 "
29. " "	19 1/2 "	41. " "	49 3/4 "
30. " "	21 "	42. " "	55 1/2 "
31. " "	22 1/2 "	43. " "	62 1/2 "
32. " "	24 "	44. " "	71 "
und mit dem 45. Jahre 81 1/2 Kreuzer.			

Der Rücktritt von der II. in die I. Klasse ist jederzeit bis zum Schluß des 45. Jahres gestattet und werden für diesen Fall mit Ausnahme der Zinsen und Verwaltungsverwaltung die geleisteten Beiträge den Mitgliedern gutgeschrieben. Rückvergütung für Austrittende findet in keiner Weise statt.

Ein Neuzugang ist durch zu bestimmende Einschreibegelder zu errichten.

3) Rechte. Mit dem auf dem Aufnahmeheine des Mitgliedes bezeichneten Tage hört jede weitere Einzahlung auf und beginnt der Bezug der Unterstützung, dessen Verwaltungsverwaltung mit dem Mitgliede vereinbart.

Vorschüsse können jederzeit bis zur Hälfte des Betrages der Einzahlungen und unter näher festzusetzenden Zinsen und Bedingungen gegeben werden.

Soweit im Princip, die Organisation ist Sache des Buchdruckerages, falls überhaupt auf eine Prüfung und Erweiterung des hier Gegebenen eingegangen wird.

Möge nun in allen Vereinen diese Frage leidenschaftlos in ernste Erwägung gezogen werden, sie wird sicher ein Falllassen von in jüngeren Jahren mit Vorliebe gehegten Träumereien zur Folge haben und sich zum Heile des Ganzen in segensreichster praktischer Fülle zum Hauptthort des zur Zeit meist traurigen Buchdruckerlebens gestalten.

Nürnberg, im Jan. 1867. G. Haffel.

Rundschau.

Arbeiterangelegenheiten etc. In der Vorfigschen Maschinenfabrik zu Berlin wird gegenwärtig die 2000. Maschine, für die Pariser Ausstellung bestimmt, montirt. Bei dieser Gelegenheit will der Besitzer seinen Arbeitern eine namhafte Summe zur Begründung einer Unterstützungskasse übergeben. — Der Kaiser von Frankreich hat angeordnet, in verschiedenen Stadttheilen von Paris Sparküchen zu errichten, um den Arbeitern, unter denen eine bedeutende Mangel Platz gegriffen, billiges Essen zu verschaffen. Für 5 Cent. gibt es Bouillon, Gemüse oder Fleisch, je nach Auswahl. — In Marseille erregte Scandal, daß die „Société Immobilière de Marseille“ ihre Bau-Unternehmer nicht bezahlt und diese daher ihre Arbeiter nicht bezahlen. Letztere haben jetzt seit drei Wochen keinen Lohn erhalten. — Die vereinigten Hochöfenbesitzer in Lüttich haben beschlossen, 5-6 Hochöfen auszulassen, die Löhne um 10 Proc. zu kürzen. — Die Baumwollarbeiter in Lancashire haben in die Herabsetzung des Lohnes um 5 Proc. und in die Verkürzung der Arbeitszeit von 60 auf 51 Stunden eingewilligt. — In Derbyshire wurden 1500 Grubenarbeiter entlassen, weil sie nicht aus den Arbeitervereinen traten wollten.

Volksschule. Der Leipziger Schullehrer-Verein hat in einer Petition an das sächsische Ministerium den Wunsch ausgesprochen, aus Staatsmitteln zwei Lehrer zur Pariser Ausstellung zu senden, hauptsächlich wegen der damit verbundenen Ausstellung der Lehrmittel aller Länder. — Die P. S. U. in Ulm feierte am 16. Jan. den 200. Jahrestag ihrer Gründung.

Literatur. In der Schweiz erscheinen gegenwärtig 360 Zeitschriften und zwar 239 in deutscher, 106 in französischer, 12 in italienischer, 2 in romanischer und 1 in polnischer Sprache. — Nach Berichten aus Paris wird im Ministerium der Justiz ein neues Pressegesetz für Frankreich ausgearbeitet. — In Lyon herrscht Aufregung in Folge eines Einspruchs der Polizei gegen den Drucker des „Guignol“, der zu 2000 Fr. Geldstrafe und 6 Mon. Gefängnis verurtheilt worden ist. Die Polizei fand sich nämlich vor ungefähr 10 Tagen in der Wohnung desselben ein, umstellte sein Haus und nahm eine ganz genaue Durchsichtigung vor, obgleich die Frau des Buchdruckers versicherte, daß ihr Mann nach Paris gereist sei. Die Polizei ging so weit, die Betten der Kinder, die schon schliefen, zu durchsuchen. Am letzten Montag kam der Buchdrucker aus Paris zurück und stellte sich sofort. Bisher war man in Frankreich an ein solches Betragen der Polizei nicht gewöhnt, wenn es sich einfach darum handelte, einen wegen eines Pressevergehens Verurtheilten in das Gefängnis abzuführen. — In San Francisco erscheint jetzt eine chinesische Zeitung. — Schriften und Seyer wurden aus China eingeführt. — In Hannover wurde die „Deutsche Volkszeitung“ confiscirt, und dem Drucker die Concession nur unter der Bedingung belassen, daß er dieses Blatt nicht weiter drucke.

Industrie. In der Papierfabrikation sind beschäftigt in England und Wales 13,357, in Schottland 4421, in Irland 402; nahezu die Hälfte sind weiblichen Geschlechts. — In den Kohlenwerken Englands waren im Jahre 1851 183,389 Mann beschäftigt, im J. 1861 246,613. Die Anzahl der Kohlenwerke betrug 1854 2397, im J. 1864 3268. — In Frankfurt (Staat Newyork) braucht

eine einzige Fabrik zur Zündhölzchenfabrikation jährlich 700,000 Fuß Tannen- und 400,000 Fuß Lindenholz zu Risten und 400 Fäßchen Schwefel und 4349 Kilogr. Phosphor. Außerdem bedarf dieselbe 900 Kilogr. Papier und 30 Kilogr. Mehl täglich zu Schachteln, deren pro Tag 144,000 fertiggestellt werden. Stempelgebiß für diese Fabrik 1440 Dollars zu zahlen; beschäftigt sind 300 Arbeiter.

Verkehrswesen. Die Verluste an Menschenleben auf den englischen Eisenbahnen sind enorm; denn auf den Bahnhöfen des Vereinigten Königreichs kommen im Durchschnitt wöchentlich wenigstens vier vom Betriebspersonal ums Leben. Die Totalsumme im Jahre 1865 betrug 221 und der Unterschied in der Zahl der Fälle während der letzten Jahre ist nur sehr unbedeutend, 1862 weist 216, 1863: 184, 1864: 222 auf. Noch auffallenber ist die Regelmäßigkeit bei der Zahl der umgekommenen Passagiere. Während der letzten vier Jahre schwankt dieselbe nur zwischen 35 und 36, mitlun trifft auf jeden zehnten Tag ein Todesfall. Bezüglich der Verletzungen sind die Abweichungen viel bedeutender, denn 1862 gab es 536, 1863: 401, 1864: 706, 1865: 1039 beschädigte Personen.

Bevölkerung. Die Bevölkerung der Erde ist neuerdings von Behm auf 1,350,050,000 Bewohner angegeben worden. — Der „Globe“ gibt die Anzahl der Juden auf 7 Mill., neben 800 Mill. Heiden, 337 Mill. Christen und 156 Mill. Mohammedanern an. Von den Juden leben 3/4 Mill. in Europa. — Die Bevölkerung Rußlands betrug nach Zählungen im Jahre 1865 80,225,430. — Gegenwärtig ist es den Japanern gestattet, ins Ausland zu reisen, was bisher nicht der Fall war. Das betreffende Decret ist vom 23. Mai 1866.

Buchdruckerei. Eine Preiserhöhung von zwei Schilling und eine Verkürzung der Arbeitszeit von zwei Stunden pro Woche ist eingetreten in Dewsbury und Wakefield. Preisbewegungen sind im Gange in Bradford, Sheffield und anderen Orten. — Um aus Puztüchern der Druckereien das darin enthaltene Terpentinöl und Del wiederzugewinnen, bringt man dieselben, nach H. Müller und Warren de la Rue in London, mit Kalkmilch in ein verschließbares Gefäß, in das Dampf eingelassen wird. Das von dem Dampfe mit fortgerissene dampfförmige Terpentinöl wird condensirt und kann dann wieder verwendet werden, wie auch die gereinigten Puztücher selbst; das durch Kalk verleihte Del kann von diesem auf bekannte Weise getrennt werden. (D. Ind.-Z.)

Verbands-Nachrichten. *)

Durch die gegenwärtig noch stathabende Versendung des „An die Buchdruckergehilfen Deutschlands“ gerichteten Berichts der ständigen Commission über den ersten deutschen Buchdruckerage beginnt sich allmählig eine Agitation zu Gunsten des nur geschaffenen deutschen Buchdrucker-Bandes zu entfalten. Es ist zu erwarten, daß sich ihm bereitwillig alle diejenigen Vereine und Collegentreise anschließen werden, welche den „Tag“ beschließen und den Verband moralisch und ideell gründeten.

Es mögen allerdings die örtlichen Verhältnisse nicht überall gestatten, daß man sofort schon die officielle Anzeige des Anschlusses an denselben der ständigen Commission machen kann, und es geht daher die Entwicklung der neuen Verbindung den Weg der Langsamkeit, aber auch, wie wir glauben, der Sicherheit. Daher auch bis jetzt das Schweigen über den Verband.

Aber bei alledem haben schon mehre Vereine sich dem Verbandsangehört und dies theilweise selbst durch den „Correspondenz“ veröffentlicht; andere haben auch bereits der ständigen Commission direct ihre Anzeige gemacht und dritte ihrem definitiven Anschluß die fälligen Beiträge folgen lassen.

Von Seiten der ständigen Commission ist durch den Vorsitzenden derselben allüberall die Gründung von bezirksartigen, provinziellen Buchdrucker-Vereinen, welche wiederum dem Verbandsangehört wären, angeregt worden, und bereits sind diese Anregungen verschiedenesorts in der Realisirung begriffen, man bemüht sich z. B. in Schlesien, Schleswig-Holstein, Thüringen, Weinland-Westfalen u. s. w. in dieser Weise Organisationsarbeit zu schaffen, und in vielen anderen Theilen des deutschen Vaterlandes dürften derartige Bestrebungen nicht allzuschwer zu verwirklichen sein, als sie vielfach noch die Ueberbleibsel früherer Verbindungen, die sich mitunter sehr gut erweitern lassen, zur Verfügung haben. Und so ist denn zu hoffen, daß das begonnene Werk zu Aller Segen sich immer mehr entwickeln und befestigen werde!

Correspondenzen.

Berlin, 20. Jan. Obgleich durch anderweite Thätigkeit in Anspruch genommen, nehme ich mir doch die Zeit, einige Zeilen in Angelegenheiten so bedeutender Art, wie die jetzt hieselbst verhandelten, an unser Organ zu richten. Wer ein Feind aller Stagnation und ein Freund von Leben und Bewegung ist, findet einen sehr weiten

*) Wir werden für die Folge unter dieser Rubrik von Zeit zu Zeit Mittheilungen aus dem Verbandsangehört, nach als Briefkasten-Notizen, oder als Verbands-Quittungen etc. bringen lassen, zur Kenntniß der Leser dieses Blattes bringen, um ihnen fortwährend ein Stammbild von der Verbandsentwicklung und Thätigkeit geben zu können.

Tummelplatz, und zwar in den verschiedensten Richtungen. Die Geister sind an einander geplagt! Mit regem Eifer, und man kann wohl sagen, Jeder von seinem Standpunkte aus vollster Ueberzeugung, werden die uns zur Beschlußfassung vorliegenden Fragen vertheidigt und bekämpft. Wie schon gemeldet, ist der Verein mit seinen Anträgen in der letzten General-Versammlung in der Minorität geblieben; und zwar bildeten die Majorität nicht etwa Defectische und Nichtvereinsmitglieder allein, sondern ganz besonders Vereinsmitglieder waren es, welche gegen die Vereinsanträge sprachen und stimmten. Es liegt mir fern, auszuführen, ob die Annahme oder Ablehnung das allein Richtige war; ich hatte nur gewünscht, daß mehr als 150 Personen über die Verhältnisse von 1200 Buchdruckern ihr Veto abgegeben hätten. Denn wenn ich und selbstverständlich jeder Andere auch den Beschluß als formell maßgebend anerkennen muß, so kann ich doch nun und nimmer dieser Majorität die Befugniß einräumen, daß ihr Beschluß auch materiell die Ansicht aller Anwesenden repräsentirt. Erst wenn eine Buchdrucker-Versammlung von 4-, 6- oder 800 Personen in bedeutender Majorität erklärt: Wir wollen keine Gegenseitigkeit im Kaffeewesen; wir wollen, trotz der enormen Wochenbeiträge, dennoch zum Invalidenfond sammeln, weil wir es den Behörden vor 10 Jahren versprochen; und wir wollen Jedem, gleichviel ob er gegen oder für unser eigenes Wohl ist, ein Keisgeld gewähren — erst wenn eine solche Versammlung mit überwiegender Majorität dies beschließt, erst dann kann man sagen: Solchen Beschluß haben die Berliner Buchdrucker gesagt! Bis dahin aber verwalte ich mich gegen jede derartige Zumuthung. Außerdem aber haben wir noch den Beweis erhalten, daß die Vereinsversammlungen = Beschlüsse doch nicht immer das repräsentiren, was der Verein als Gesamtheit will; denn selbst angenommen, daß letztere wäre das Beste für die Welt und die ersten das allein Richtige, so muß doch, wer einmal das „demokratische Princip“ auf seine Fahne geschrieben, sich der Mehrheitsansicht fügen, denn die erste Bedingung eben genannten Princip ist die Unterordnung des Einzelwillens unter den Gemeinwillen. — Nicht minder heiß, wie in jener Versammlung, geht es auch alljährlich in den Vereinsversammlungen her. Die Statuten-Änderungen haben die Summe der Vereinsmitglieder so zu sagen halbiert, und zwar stehen sich Idealisten und Realisten, Optimisten und Pessimisten gegenüber. Während die Ersteren im Feuer der Begeisterung Unternehmungen in's Werk setzen und ein sicheres Gelingen prophezeien, weil das Motiv gut, die Einrichtung heilsam und die richtige Benutzung von der Mehrzahl der Collegen zu erwarten ist, da sie denkende und verständige Menschen sind, — gehen die Anderen von der Ansicht aus, daß die Theilnahme und das Verhältniß bei sehr Vielen noch nicht den Punkt erreicht haben, von welchem aus man in die Arena zum Kampfe für Freiheit und Recht treten kann, daß alle Schritte, mögen sie das edelste Willen Einzelner repräsentiren, doch praktisch nicht zu verwerten sind und der Fortentwicklung nur schaden, wenn sie nicht auf dem Willen der Gesamtheit fundiren (s. Generalversammlung vom 6. Jan.); sie meinen, jedeswede Unternehmen sei nur dann lebensfähig, wenn es den tatsächlichen Verhältnissen angepaßt ist, die Menschen und die Zustände nimmt, wie sie sind, nicht, wie sie sein sollen, und, sobald Gesehungen von ihnen gefordert werden, einen Fond hat, daß man womöglich mit dessen Zinsen wirtschaften kann! Dies ist ungefähr die Situation, in der wir uns augenblicklich befinden und deren Ausgang wohl schon am nächsten Dienstag vorliegen wird. — Neben diesen Localgegenständen beschäftigt uns aber auch der deutsche Buchdruckerverband. Wenn bisher noch nichts Bedeutendes erlitten, so lag dies an den Zeitverhältnissen; wenn aber etwas Erspießliches erstehen soll, so wird es Zeit, daß an allen Orten man sich der hohen Aufgabe und des tiefen Sinnes dieser Vereinigung bewußt werde. Der nächste Buchdruckertag muß zeigen, daß wir in unserer Gesamtheit wirklich die Männer sind, in jeder Beziehung, welche dem Kapital zurufen können: Bis hierher und nicht weiter! Hinter dem, was der Einzelne im Namen vieler zur Geltung gebracht haben will, müssen viele Vielen auch mit Herz und Hand stehen und auf alle Konsequenzen gefaßt sein. Damit dies aber gesehe, wolle man in jeder Stadt Männer, welche nicht bloß schön reden und schreiben, sondern vor Allem durch ehrenfesten Charakter, Festhalten an Gesetz und Recht, ruhiges und besonnenes Erwägen und unwan-delbare Konsequenz ihrer Anschauungen die Liebe und das Vertrauen der überwiegenden Majorität besitzen. Diese allein haben die Fähigkeit, das durchzuführen, dessen wir bedürfen. Man hüte sich vor jenen Leuten, deren Lebensaufgabe ist, Effect zu machen und Beifall zu erhalten, die ohne genaue Kenntniß der Ortsverhältnisse und in der Voranksetzung, daß der Zweck die Mittel heilige, den Boden der selbstgegebenen Geseze verlassen und dadurch der Willkür Thür und Thor öffnen. Ich glaube, das letztere ist Grund genug, um sich die Wahl zwei- und dreimal zu überlegen. Gewinnt aber democh die Oberflächlichkeit die Oberhand, dann sei Gott uns armen Buchdruckern gnädig; dann trifft zu, was ich vor einem Jahre mir schon zu bemerken erlaubte:

Er söhnt im Kleinen nichts verziehen,
Fangt es nun gar im Großen an!

Hermann Smalian.

§ Berlin, 27. Jan. Die in der Vereinsversammlung vom 20. Nov. v. J. eingebracht unumfassenden Änderungs-Anträge des Vereins-Statuts — deren Diskussion in

der Sitzung vom 11. Dec. begann, am 18. Dec. bis zur Vereinsversammlung vom 8. Jan. d. J. vertagt, an jenem Abende und am 15. desselben Monats fortgesetzt und am vergangenen Dienstag geschlossen wurde — sind bei der En-bloc-Abstimmung über das nur mühsam geänderte und durch specielle Abstimmung über einzelne Paragraphen vielfach amendirte Statut — verworfen worden, folglich bleibt Alles beim Alten!

Y. Brünn. Ich sehe mich leider veranlaßt, meine erste Correspondenz in diesem Jahre, meinem Versprechen gemäß, mit der Fortsetzung der unerquidlichen Affaire in der ehemals Gastlich Buchdruckerei zu beginnen. Nachdem die gestellte Rindigungsfrist für die 6 gemäßigten Setzer abgelaufen, hatten nur 4 den Muth und das Ehrgefühl, auszutreten; als selbe ihre Entlassung forderten, war man aber doch überaus, denn man hätte die Geschichte, wie schon hier Mode, wohl gern wieder einschlafen lassen. Es kam zu diversen Erörterungen, ja man drohte sogar mit Polizei, diesem, Gott sei Bob, auch bei uns nicht mehr so gefährlichen Gespenst, jedoch dies Alles nützte nichts, man mußte sich fügen und konnte dies leicht, denn es waren ja die zwei Herren auf dem Plage, welche sich anfangs den gerechten Forderungen ihrer Collegen angeschlossen und sich jetzt in so mehrerlei Weise zurückzogen. Wir wünschten ihnen sowohl wie Demjenigen, welcher durch „Krankheit“ gehindert war, sich anfangs zu theiligen, viel Glück. So lange es noch Leute unter uns gibt, denen die Ehre ein großer Schein, und welche die Collegialität nur im Munde führen, hat es mit dem Besserwerden noch lange Zeit. Wie viel sich solche „Männer“ gefallen lassen müssen, zeigt folgender hier vorgekommener Fall: Auf die Bitte einiger Setzer um etwas mehr Entschädigung dieser zur Antwort: „Habe ich nicht Entschädigung genug, wenn ich Sie jetzt im warmen Zimmer behalte?“ Trotz alledem muß es doch schon sein, in Brünn zu conditioniren, denn ein Maschinenmeister, welcher bereits seit längerer Zeit alle Mittel in Bewegung setzt, hier unterzukommen, bot 30, sodann 50 fl. und stellte noch fernere Dankbarkeit in Aussicht. Aber dieser „Herr Colleague“ kam diesmal an den Unrechten, er wurde trotz alledem abgewiesen. Damit des Widerwärtigen genug. Erstlich ist die Thatsache, daß die obigen vier bereits wieder untergebracht sind; ja der „Nabelsilber“ betam sogar hier wieder Condition, und zwar in der Buchdruckerei des Herrn R. M. Kofler, welches Geschäft sowohl in rechtlicher Bezahlung als humaner Behandlung nichts zu wünschen übrig läßt. Zum Schluß noch ein Wörtchen von den Wahlen. Allüberall wird genächt, in Norddeutschland in's Parlament, bei uns in den „außerordentlichen“ Reichsrath; freilich dürfen wir in Dehlerreich weder bei jenem noch bei diesem mitwirken. Dem Arbeiter geht das nichts an. Aber wir wollen wenigstens unser Augenmerk dorthin richten, wo wir dies dürfen. Es naht die Generalversammlung unseres Vereins, und damit die Wahl der Verwaltung und des Ausschusses. Es wird sich nun darum handeln, an die Spitze einen Mann zu stellen, ob Factor oder nicht, welcher sich in jeder, nicht nur in materieller Beziehung, des allgemeinen Vertrauens erfreut, welcher nicht bei jeder Gelegenheit, natürlich außer dem Vereine, unsere Rechte mit Füssen tritt. Auch in den Ausschuss müssen wir Männer des Fortschritts wählen, denn obwohl unsere Kaffe unter die bestgeordneten in Dehlerreich zählt, so müssen wir doch darauf Bedacht nehmen, immer und immer wieder jene Verbesserungen einzuführen, welche sich im Laufe der Zeit als praktisch und unseren Gesamtinteressen, auch über die Grenzen unser Stabtrayons hinaus, als dienlich erweisen, denn nur so können wir mit unserer answärtigen Collegen gleichen Schritt halten. Eine Hauptkluft in unserm Statute bildet noch immer das Fehlen einer Bestimmung über die Gegenständigkeit, deren Einführung bereits in der vorjährigen Generalversammlung, wenn keine behördlichen Hindernisse im Wege stehen, mit Majorität angenommen wurde. Aber in einer spätern Ausschussversammlung, wo man bereits wußte, daß es kein Hinderniß gibt, bildeten einige Mitglieder selbst das Hinderniß, denn ihr selbe scheint noch immer jeder freistimmige Gedanke äußerst gefährlich. Besondere fanden wir es, daß der ehemalige — r — Correspondent dieses Blattes auch zu den Gegnern der Gegenständigkeit gehört. Woher diese Veränderung in den Anschauungen? — Wir wollen hoffen, daß auch in dieser Beziehung unsere hiesigen Collegen ihren Sinn für wahre Collegialität bethätigen und die Einführung der Gegenständigkeit zur Wahrheit werden lassen, ohne die Bedenken einiger Josephiniker zu berücksichtigen.

Wien, 27. Jan. (Generalversammlung des Fortbildungvereins.) Heute fand die zweite diesjährige ordentliche Generalversammlung unsers nun seit drei Jahren bestehenden Fortbildungsvereins bei ziemlich zahlreichem Besuche statt. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Monatsversammlung wird der Vorsitzende (Herr Engel) in kurzen Worten einen kleinen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr. Nebener fordert zum Schluß die Versammlung auf: obwohl die Neuwahl des Ausschusses der 4. Punkt der Tagesordnung bildet, die bereits vertheilten Stimmzettel sogleich auszufüllen, damit, während das Scrutinium im Seitenale vorgenommen wird, zur Erledigung der anderen 4 Punkte der Tagesordnung geschritten werden kann. Derselbe erklärt zugleich, um eine Stimmenverpöterung zu vermeiden, daß ihn verschiedene Motive bewegen, auf ein „Wiederwahl“ zu verzichten. Dasselbe erklären der erste und zweite Vorsitzende = Stellvertreter (Herr Simon und Herr Bondi). Herr

Dill macht hierauf die geschäftlichen Mittheilungen, welche den Mitgliederbestand (654), ein- und ausgetretene Mitglieder zc., sowie die Todesanzeige des ordentlichen Mitgliedes, Vice-Directors der k. f. Staatsdruckerei, Herrn Kaltenbrunner (welcher auch als Dichter nicht unbeliebt war), umfaßten, knüpft hieran einen kleinen Bibliothek- und Lesegirkel-Bericht und spricht allen Spendern der Bibliothek sowie den geehrten Redactionen, welche ihre Journale dem Vereine unentgeltlich überließen, den aufrichtigen Dank des Vereins aus. — Herr Vorsitzender-Stellvertreter Simon, welcher mittlerweile den Vorsitz übernahm, theilt der Versammlung nun mit, daß befalls noch kein gedruckter Jahresbericht vorliege, weil das letzte Revisions-Comité den Wunsch äußerte, die Drucklegung desselben nach erfolgter Revision zu veranlassen. Er stellt daher den Antrag des Ausschusses auf Drucklegung nach erfolgter Revision, welcher einstimmig angenommen wird. — Herr Greiner trägt den Rechenschaftsbericht des II. Semesters (Auszug aus dem Kaffeubuch) vor. Da wir in dieser Beziehung auf den demnächst erscheinenden Jahresbericht verweisen (von welchem jedenfalls ein Auszug den Lesern dieses Blattes mitgeteilt wird), fügen wir hier nur den Gesamtvermögensbestand an, welcher sich mit 3384 fl. 96 kr. beziffert. — Derauf folgt der dritte Punkt der Tagesordnung: Wahl dreier Rechnungs-Revisoren durch Acclamation. Die Wahl fiel auf die Herren Kaiser, Zettler, Menx, welche dieselbe auch annahmen. — Da das Scrutinium noch nicht beendet war, erfolgte nun die Erledigung des Fragelastens; in demselben lag keine Frage von Bedeutung vor, und wurde eine derselben, in der Angelegenheit Herrn Faul's, von Herrn E. Böhm im Namen des Ausschusses beantwortet. Der Vorsitzende richtet hierauf die Frage an die Versammlung, ob nicht Jemand eine Interpellation zu stellen habe, oder in irgend einer Angelegenheit Auskunft wünsche, worauf die Herren Reiß, Trojische, Comper über Verschiedenes interpelliren. Ersterer wünscht über die Angelegenheit des „Memorabums“ sowie der Spar- und Vorhufstasse in Verbindung mit einem Consumverein Auskunft. Herr Simon erteilt diese über den ersten, Herr Schwarz über den zweiten Punkt. Herr Trojische fragt an, ob es nicht möglich wäre, für die Zeitungsetzer an einem ihrer wenigen freien Tage einen Vergütungsgeld zu arrangiren, was ebenfalls vom Vorsitzenden beantwortet wird. Der dritte Interpellant (Herr Comper) veranlaßt eine Debatte über die projectirte Witwenkaffe, an der sich die Herren Jakob, Musil, Reiß, Hönig, Boussab, Malagré, Simon theiligen. Ueberhaupt war die Debatte eine lebhaft. Herr Buchdruckereibesitzer Jakob stellt das Anerbieten, den Jahresbericht zum Selbstkostenpreise drucken zu wollen, was inebf darunter für ein nächstes Mal erbeten wurde, da gegenwärtig schon von anderer Seite ein ähnliches Anerbieten acceptirt wurde. — Um 12 1/2 Uhr wurden die Namen der nengewählten Ausschussmitglieder vorgelesen, die wir inebf erst nach erfolgter Constatirung des Ausschusses hier mittheilen wollen.

Nachschrift. Daß der Bericht über die letzte Monatsversammlung einer Unwahrheit geziehen wird, weil er sagt, daß aus dem Fragelasten nichts zu erledigen war, beruht auf einem Irrthum oder Mißverständnis, oder wie man dies nun nennen will; denn daß wirklich nichts vorlag, sagt auch das genchmigte Protokoll der betreffenden Versammlung. Dagegen harret allerdings eine bereits vorgelesene aber nicht zur Debatte gelangte Frage, welche das Abhalten von regelmäßigen (wöchentlichen) geselligen Abenden zum Thema hat, ihrer Ausföhrung. Warum dies nicht geseh, erklärt sich aus folgenden Umständen: In der Versammlung, in der die Frage vorgelesen wurde, war keine Zeit zur Debatte, in der darauffolgenden Versammlung war die Situation nach dem Ausschluß eines Mitgliedes gewiß keine passende, und so bleibt die Sache dem neuen Ausschuss anheimgestellt.

K Wiesbaden, 20. Jan. In der gestrigen Vereinsversammlung kam der Antrag des Schriftführers, Herrn Herrmann: „Ausstoß derjenigen Collegen, die über die festgesetzte Arbeitszeit von 10 Stunden täglich, oder des Sonntags ohne Entschädigung arbeiten“, zur Besprechung, da es leider in einigen hiesigen Buchdruckereien vorgekommen ist, daß einige, meist berechnende Setzer, ohne Aufforderung des Principals, Sonntags arbeiten. Nachdem der Präsident, Herr Meier, — der sich durch seine unermüdbare Thätigkeit große Verdienste um den Verein erworben hat und der so zu sagen die Seele desselben ist, — in einer geistreichen und schwingvollen Rede den Antrag beschriftwortet, wurde derselbe nach kurzer Debatte einstimmig angenommen, ebenso der Antrag des Herrn Hedrich, der den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete, „wegen Abhaltung einer humoristischen Unterhaltung auf Fasnacht“, der von Herrn Lehr motivirt wurde; es wurde zu diesem Zwecke eine Commission von 5 Mitgliedern gewählt. — Der Antrag des Herrn Wagner „auf Erhöhung des Vaticanums“ wurde indessen verschoben, da unsere Kaffe durch den Zubrang im vorigen Jahre erschöpft ist, dagegen der des Herrn Bian, Erhöhung von 30 kr. für diejenigen Collegen, die über 13 Wochen sich auf der Reibe befinden“, angenommen. (Die benachbarten Städte Coblenz und Mainz könnten sich daran ein Beispiel nehmen.) — Mit Freude erfahren wir, daß unser Quartett sich durch Beitritt neuer Mitglieder bedeutend verstärkt habe; mögen sie nur ausharren. Weiter theilte uns Herr Lehr mit, daß er in der nächsten Versammlung einen Vortrag halten

werde; es ist zu wünschen, daß derselbe Anklang findet und so Andere aufmuntert, ihn nachzuahmen, statt die übliche Zeit mit Kartenspiel auszunutzen.

* Leipzig, 26. Jan. Der für die gestrige Versammlung des Fortbildungsvereins von Herrn Privatgelehrten Linder übernommene Vortrag enthielt eine Fortsetzung der „Geschichte Nordamerikas“. Mit einigen einleitenden Worten gedachte der Herr Redner von ihm selber mitgetheilten hauptsächlichsten Begebenheiten und knüpfte hieran Notizen über die durch das rasche Wachsthum der Bevölkerung bedingte Gebietserweiterung der Vereinigten Staaten in geographischer und politischer Hinsicht. Ferner fanden die sich bildenden beiden Hauptparteien, die Whigs und die Demokraten, eine besondere Beleuchtung. Obgleich sich früher Gegensätze im Staatsleben der Union geltend machten, so traten dieselben erst um so schärfer hervor, als die Aufhebung der Unionsband durch den Präsidenten Jackson erfolgte. Hieran reihte sich der Widerwille gegen die hohen Einfuhrzölle, besonders in den südlichen Staaten, sowie die Meinungsverschiedenheit in Bezug auf die territoriale Angelegenheit und mehrere andere Punkte. Hauptächlich verlangte aber die demokratische Partei eine selbständigere Stellung für die Einzelstaaten. Die im weiteren Verlaufe des Vortrages folgende Schilderung über die Erwerbung der Ländererben entfaltete ein keineswegs günstiges Bild des freien Nordamerikaners. Wenn auch einestheils der Aufführung der Vereinigten Staaten und der Wohlstand ihrer Bürger uns mit Bewunderung erfüllt, so muß andererseits das Verfahren, mit welchem die Verbreiter der modernen Civilisation die Indianer von ihren Wohnsitzen vertrieben, einen widerwärtigen Eindruck auf uns ausübten, und die Vorkommnisse bei der späteren Verpflanzung der letzteren nach dem Westen bilden ein schwarzes Blatt in der Geschichte der Union. Da die nächsten Vorträge sich immer mehr der jüngsten Vergangenheit nähern, so ist es wohl an der Zeit, daß Herr Linder für seinen Eifer und seine Bemühungen eine größere Anerkennung Seitens der Mitglieder zu Theil werde.

Leipzig, 20. Jan. Anfang dieses Monats wurde der Rechnungsbericht der hiesigen Unterstützungs- und Krankenkassen für Buchdrucker vertheilt. Derselbe erstreckt sich auf die Zeit vom 1. Juli bis 11. Nov. 1866 (dem Tage der Vereinigung der hiesigen Kassen). Die Invalidenkasse besitzt nun (unter Hinzurechnung der von der Allgemeinen Gehilfenkasse übernommenen 2500 Thlr.) ein Capital von 17,700 Thlr., die Witwenkasse ein solches von 8850 Thlr. — Den Kassenabschlüssen entnehmen wir folgende Daten: Die Allgemeine Kasse nahm ein an Mitgliedsbeiträgen 904 Thlr. 26 Ngr. 5 Pf., an Principalfteuern 78 Thlr. 18 Ngr. 6 Pf., an Lossprechegebern 115 Thlr. 15 Ngr. Krankengelb wurde ausgegeben 917 Thlr. 20 Ngr., Begräbnißgelber 340 Thlr., Viaticum 245 Thlr. 20 Ngr. Krank waren 151 Per-

sonen und zwar 458 Wochen und 5 Tage. Gestorben sind 23 Männer und 11 Frauen. Die Zweite Kasse hatte eine Einnahme von 506 Thlr. 22 Ngr. 7 Pf., eine Ausgabe an Kranken- und Begräbnißgeldern von 661 Thlr. 18 Ngr. 5 Pf. Die Witwenkasse nahm ein 1218 Thlr. 22 Ngr. und verausgabte 1171 Thlr. 25 Ngr. 3 Pf. Die Invalidenkasse hatte eine Einnahme von 1202 Thlr. 6 Ngr. 9 Pf. und eine Ausgabe von 1116 Thlr. 6 Ngr. 5 Pf. Die Allgemeine Gehilfenkasse hatte vom 6. Mai bis zum 10. Nov. eine Einnahme von 1864 Thlr. 21 Ngr. und eine Ausgabe von 2350 Thlr. 26 Ngr. 7 Pf. Der Krankenstand ist zum größten Theil in der oben angeführten Allgemeinen Kasse mit inbegriffen, da bekanntlich bis auf wenige Druckerien jeder Gehilfe in diese Genossenschafts-Zwangskasse zu feuern verpflichtet war; ebenso verhält es sich mit den Gestorbenen.

Leipzig. Durch Zufundung der für das Rechnungshalbjahr Oftern bis Michaelis 1866 erfolgten Abrechnung erfahren wir, daß sich die Kapitalien der Invaliden- und Witwenkasse für Schriftgießer zu Leipzig wiederum vermehrt haben und zwar ersteres um 55 Thlr. 26 Ngr. 2 Pf. und letzteres um 43 Thlr. 14 Ngr. 3 Pf., so daß sich also ein Bestand von 6375 Thlr. 27 Ngr. 8 Pf. resp. 3512 Thlr. 18 Ngr. herausstellt. Die Zahl der Invaliden blieb sich gleich, während 2 Witwen dazukamen, so daß wir nun 4 Invaliden und 27 Witwen zu unterstützen haben. Die Abrechnung der Viaticumskasse ergab ein Vermögen von circa 71 Thlr., und es haben trotz des schlechten Geschäftsganges im verfloffenen Halbjahre nur 4 Durchreisende Viaticum erhalten und zwar jeder 1 1/2 Thlr., was uns um so mehr auffällt, da sonst, wenn die Kasse 50 Thlr. stark war, 2 Thlr. an Jedem ausgehahlt wurden. Etwas „Fortschrittliches“ haben wir zu berichten in Hinsicht dessen, daß diesmal ein etwas speciellere schriftliche Abrechnung zur Circulation kam. Das von Seite der Gehilfen auszufehende Mitglied des Verwaltungsrathes, Herr Zimmermann sen., wurde mit 46 Stimmen wiedergewählt.

Vermischtes.

Emancipation der Männer. Frau v. Gayette-Georgens sagt hierüber: „Nachdem man so viel, „zum Grauen aller Engel“ auf dieser Erde, über die Emancipation der Frauen gesprochen, dürfte es an der Zeit sein, die Emancipation der Männer einmal in's Auge zu fassen: diese Emancipation von sufficient, politischer Freiheitspielerei, von schleicher Rechtsverdreherei, von träger Indifferenz bei den wichtigsten Zeitfragen, von schleppender Nonchalance im Geschäft bei fester Besoldung, von anmaßender Flegelci und specifischer Grobheit bei Gelegenheiten, wo auf dem Posten gefällig und hilfreich zu sein Pflicht wäre, vom Wirthshaus = Schlenkrianleben, vom gedankenlosen Kartenspiel, vom Schulbenmachen und

so viel tausend Dingen mehr, von Vorurtheilen, faden Complimenten, armenfiegender Ueberhebung u. s. w. Es fehlt aber an emancipirten Männern; die meisten lassen sich von den Frauen, die sie so gering halten, daß sie ihnen das Recht der Emancipation nicht zugestehen und die Fähigkeit des Deutens abschprechen, berücken, beschwaten, beschören, kurz — regieren.“

Aus dem ff. Die Anwendung dieses sehr beliebten Ausdrucks gewinnt uns zuweilen ein Lächeln ab, wenn wir auf den Ursprung dessen zurückgehen. Derselbe ist unstreitig der Musik entlehnt und bedeutet „fortissimo“. Die Meinung, daß man mit diesem Ausdruck auch „doppelt“ bezeichnen kann, dürfte sich als falsch herausstellen, wenn man damit z. B. die Lebensart: „Er hat Schläge aus dem ff bekommen“, in Verbindung bringt. Neuerdings sagt man auch: „Der Waten, der Wein, das Bier ist ff“ u. s. w.

Auittung

über eingegangene Verbands-Beiträge. Für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dec. 1866: Vom Fortbildungsverein für Buchdrucker und Schriftgießer zu Leipzig (530 Mitglieder) 53 Thlr. Von der Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft (215 Mitglieder) 21 Thlr. 15 Sgr. Vom Gutenberg-Verein für Elberfeld = Wermes (75 Mitglieder) 7 Thlr. 15 Sgr. Von den vereinigten Buchdruckern in Grotz (31 Mitglieder, darunter eines für nur ein Vierteljahr) 3 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. Von den vereinigten Buchdruckern in Weimar (25 Mitglieder, darunter zwei für nur einen Monat) 2 Thlr. 10 Sgr. Für die Zeit vom 1. Juli 1866 bis 30. Juni 1867 mit 6 Sgr. pro Jahr: Die Herren Rudolph Schmidt aus Leipzig und Reinf. Richter in Ulrich in Ostfriesland.

Gestorben.

Hilbburghausen. Am 18. Jan. nach 9 tägigem Krankenlager der Factor der Gadow'schen Hofbuchdruckerei, Georg Eichhorn, 39 Jahre alt. Die hiesige Buchdruckerwelt verlor an ihm einen in jeder Beziehung tüchtigen Kollegen und seine hinterlassene Witwe einen sorgsam und treuen Ehegatten. Landau (Pfalz). Am 21. Jan. der Seher Valth. August Fied aus Weissenburg in Mittelfranken an einem Herzschlage in seinem 53. Lebensjahre. Derselbe war seit 23 Jahren Gehilfe der Georg'schen Druckerei.

Briefkasten.

Hrn. A. in Wiesbaden: Weiteres erwünscht. — Hr. S. in D.: Wir werden Ihren Artikel als „Vermischtes“ verwenden. — Hr. G. in Witten: 21 Ngr.

Anzeigen.

Eine kleine Buchdruckerei

mit dem Verlage eines Wochenblattes (im Hefen-Homburg'schen) ist billig zu verkaufen. Ein gewandter junger Mann mit nur 800 bis 1000 Thlr. würde damit unbedingt eine gute Acquisition machen.

Nähere Mittheilungen auf frankirte Anfragen durch die Exped. d. Bl. [46]

In einer bedeutenden Stadt der Rheingegend ist wegen Verkränklichkeit des Besitzers eine gut eingerichtete Buchdruckerei zu verkaufen. Frankirte Briefe besorgt die hiesige Buchhandlung in Worms. [47]

Meine Buchdruckerei (Dampfbetrieb), welche einen Netto-Gewinn von 3000 Thln. bringt, will ich unter soliden Bedingungen verkaufen. Berlin, Januar 1867. [48]

C. Bergmann, Hellweg 7.

Maschinenmeister - Gesuch.

Eine größere Buchdruckerei, welche sieben Maschinen mit Dampfbetrieb beschäftigt, sucht zum sofortigen Antritt einen Maschinenmeister, welcher im Drucke von feineren Werken und namentlich im Stereotypendruck etwas Tüchtiges leistet. Die Condition ist von Dauer, weshalb auch Verheirathete dieselbe erhalten können. Es wollen sich jedoch nur solche Bewerber melden, welche sich neben Solibität durch gute Arbeiten auszeichnen. — Der Gehalt richtet sich nach den Leistungen und beträgt zwischen 5 und 6 Thlr. wöchentlich. Auf diese Stelle Reflectirende wollen sich unter der Chiffre F. # 9 an die Exped. d. Bl. wenden. [49]

Zur Beachtung!

Der Bezug des „Correspondent“ erfolgt, außer durch die unter Kreuzband und zwar gegen vorherige Einfindung des Betrags: Im deutsch-österreichischen Postvereine 15 Ngr., für Nord- und Südamerika 1 Thlr. Für diese Beträge wird das Blatt frankirt an die bezeichnete Adresse geschickt.

Insertate, für welche pro Petitzeile oder deren Raum 1 Ngr. berechnet wird, sind bis spätestens Mittwoch Vormittag einzusenden. Die Aufnahme erfolgt jedoch nur gegen Einfindung des Betrags oder Anweisung an einen hiesigen Commissionär. Die Expeditionsgebühr beträgt für Leipzig 2 1/2, für auswärtig 5 Ngr. Alle Briefe zc. sind frankirt einzusenden.

Ein Schriftfeger, tüchtig im Paket- und Accidenzsaße, wird zum sofortigen Eintritt gesucht bei F. A. Demsch in St. Ingbert (Bayer. Pfalz). [50]

Ein Seher, im russischen Satz bewandert, findet Obanerde und gute Condition. Offerten unter der Chiffre L. B. besördert die Exped. d. Bl. [51]

Anerbieten.

Ein junger Mann, bisher bei einem Blatte von 3000 Auflage beschäftigt, sucht, da derselbe sich zu verändern wünscht, eine Stelle als Buchhalter oder Expedient eines Blattes. Näheres brieflich. Adressen werden erbeten unter Chiffre „Ex. d. C.“ poste restante Bremen. [52]

Ein Setzer, im Werk- wie Accidenzsaße Condition. Der Antritt kann Mitte Februar oder auch etwas später erfolgen. Gef. Offerten wolle man unter der Chiffre C. G. # 3 an die Exped. d. Bl. einsenden. [53]

Ein Seher, im Correcturenlesen bewandert und im Stande, ein Provinzialblatt zu redigiren, sucht eine seiner Fähigkeiten entsprechende Stellung. Gef. Offerten unter C. O. H. besördert die Exped. d. Bl. [54]

Anzeige.

Die Unterzeichnete besorgt ohne Preiserschöpfung Inserate in die bedeutendsten Blätter des In- und Auslandes und namentlich auch in den „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“. — Briefe und Gelder werden franco erbeten. Buchhandlung von F. Schultheß in Zürich. [55]

Fremd Hellermann aus Quersfurt, wo steßt Du? — Gib baldigst Antwort in die Katafomben (Dresden). [55]

Fortbildungs-Verein.

Freitag, 1. Febr., Abends 8 Uhr, Vortrag im Schützenhause.

NB. Die Mitglieder werdet darauf aufmerksam gemacht, daß mit diesem Abend eine Reihe von zusammenhängenden Vorträgen beginnt, weshalb um zahlreichem Besuch gebeten wird.

Sonabend, von 8—10 Uhr: Bibliothek.

Montag, 4. Febr., Abends 8 Uhr, Sitzung des Directoriums im Vereinslocale.

Freitag, den 8. Febr., Monatsversammlung.

Eingetreten: R. Langner, Bismig. B. Nebenstich, Leipzig. W. Schmidt, Raumburg. *B. Butter, Leipzig. C. Heiner, Leipzig. C. Pries, Leipzig. *F. Gregori, Leipzig. F. Schrader, Halberstadt.



Verantwortlicher Redacteur und Herausgeber: Richard Härtel in Leipzig. — Druck und Commissionsverlag von A. M. Colbitt in Leipzig.